

378 335

WIENER RATHAUS. O. RESIDENZ.
Herausgeber und verantw. redakteur Franz Michou.
25. Jahrg. Wien, Mittwoch, 16. September 1915. N. 335.

Der Brotpreis. Zu der gestern verlautbarten Statthalterei-Verordnung, betreffend die Festhaltung des bisher geltenden Einheitspreises für Brot bis 16. November d.J. wird aus dem Rathause ergänzend berichtet: Die seinerzeit in der Statthalterei abgeführten Verhandlungen, welche die Festsetzung eines billigeren Brotpreises zum Gegenstande hatten, gründeten sich auf die Annahme, daß mit 16. September 1915 schon ausschließlich Mehle neuer Ernte für die Broterzeugung zur Verfügung stehen werden. Unter dieser Voraussetzung wäre die Mehlabgabe für den Bäcker mit wesentlich geringeren Kosten verbunden gewesen, wodurch auch die Produktionskosten für die Broterzeugung eine nicht unbedeutende Ermäßigung erfahren hätten. Die Wiener Gemeindeverwaltung hat daher mit allen Mitteln darnach gestrebt, das zur Deckung des Bedarfes erforderliche Quantum von Weizenbrotmehl neuer Ernte von der K.G.V.A. rechtzeitig beigelegt zu erhalten. Diese Bemühungen blieben bisher ohne Erfolg, da die K.G.V.A. infolge der Hemmungen bei der Einbringung der Ernte und beim Drusch, infolge der gesteigerten Anforderungen der Heeresverwaltung, die unter allen Umständen eine dringende Befriedigung erheischen, und infolge der völlig unzureichenden Zufuhren von Weizenbrotmehl ungarischer Provenienz nicht in der Lage war, die Anforderung der Gemeindeverwaltung hinsichtlich der Beistellung von Weizenbrotmehl neuer Ernte zu befriedigen. Nur dieser Umstand, der jedoch außerhalb des Machtbereiches der Gemeinde liegt, zwingt die Gemeindeverwaltung, auch weiterhin das deutsche Weizenmehl, welches mit wesentlich höheren Gestehungskosten belastet ist, an die Bäcker zur Deckung des Ausfalles an Weizenbrotmehl inländischer Provenienz abzugeben und rechtfertigt auch die Belassung des bisher in Geltung stehenden Brotpreises. Wie schon in einem früheren Zeitpunkte die Beschaffung von deutschem Weizenmehl sich als eine überaus wertvolle Vorsorge der Gemeindeverwaltung für die Sicherstellung des Mehlabbedarfes bewährt hat, so muß auch derzeit wieder festgestellt werden, daß bei dem damaligen Mangel an Weizenbrotmehl neuer Ernte nur der vorhandene Vorrat an deutschem Weizenmehl die Gemeindeverwaltung in die Lage versetzt, das bisherige Mischungsverhältnis, welches die Herstellung eines bekömmlichen und schmackhaften Brotes ermöglicht, ungestört aufrechtzuerhalten.

Mehlabgabe durch das städtische Mehlabgabeamt. Bis 9. September d.J. wurden abgegeben: An Bäcker von Kleinbetrieben 2137 Waggons, an Bäcker von Großbetrieben 1064 Waggons, an Gewerbevereine bzw. an den Verein der am Kolonialwarenhandel beteiligten Firmen 322 Waggons und an humanitäre Anstalten 39 Waggons, zusammen 4162 Waggons, u. zw. 1538 Waggons Mais-, 315 Waggons Mischmehl, 966 Waggons Roggenmehl, 144 Waggons Weizengleichmehl, 915 Waggons deutsches

Weizenmehl und 208 Waggons Weizenmehl Nr. 0. Hiezu kommen noch 174 Waggons, die in den ersten Monaten des heurigen Jahres abgegeben wurden. Die Gesamtmenge beträgt also 4336 Waggons, d. s. 433.600 Meterzentner oder 43.360.000 kg Mehl.

Marie Ebner von Eschenbach erhielt von Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Schreiben: „Der Tag, an dem Sie Ihr 85. Lebensjahr vollenden, gibt mir willkommenen Anlaß, Ihnen im Namen der Bevölkerung Wiens wie in meinem eigenen die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche sowie die hohe Verehrung auszusprechen, die wir alle Ihrem literarischen Wirken zollen. Seit Ihren ersten dichterischen Versuchen, die der Altmeister Grillparzer durch seine Anerkennung ermutigt hat, sind Sie, hochverehrte Baronin, dem Urteile Ihres vorleuchtenden Genius zur Ehre, zu den höchsten Erfolgen aufgestiegen und haben zum Ruhme der heimischen Literatur beigetragen. Mögen Sie versichert sein, hochverehrte Baronin, daß Deutsch-Oesterreich und mit ihm Wien mit Stolz auf die Lorbeeren seiner Landmännin blickt und ihr immerdar ein dankbares Erinnerung bewahren wird.“

Anschaffung von ungarischen Fahnen. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer, daß in Zukunft bei militärischen Erfolgen die städtischen Häuser nicht nur mit österreichischen sondern auch mit ungarischen Fahnen geschmückt werden sollen. Zur Anschaffung von Fahnen in den ungarischen Farben wurde ein Höchstkredit von 3000 K bewilligt.

Ernennungen. Der Stadtrat hat die technischen Beamten 2. Klasse bei den städtischen Elektrizitätswerken Albert Kautzky, Max Kölbl, Rudolf Hainz, Klemens Langer, Josef Maximowitz, Anton Hawlik, Rudolf Patzelt und Karl Hajek zu technischen Beamten 1. Klasse ernannt.

Schauschwimmen des städtischen Knabenhortes im alten Hernalserbad. Am Sonntag, den 12. d.M. fand im alten Hernalserbad das Schlußschwimmfest des städt. Knabenhortes für die Bezirke VIII, XIV, XVI, XVII und XVIII statt. Unter den zahlreichen Festgästen sah man: von der Gemeinde Stadtrat Grünbeck, viele Gemeinderäte, Bezirksvorsteher Kretschek, Bezirksvorsteher-Stellvertreter Ploner, zahlreiche Bezirks-, Armen- und Ortschaftsräte, vom Magistrat: Magistratsrat Hanisch, Oberkommissär Dr. Schutowitz, Obergeringieur Hackenberg, von der Schulbehörde: die Bezirksschulinspektoren Gerstner und Zickero, die Direktoren Teufelsbauer, Baubelik, Hofbauer, etc., Oberlehrer und Lehrer, Lokalkomitee-Obmänner, Hortdirektoren und zahlreiche Zöglingeltern. Magistratsrat Hanisch begrüßte als Vorstand der Magistratsabteilung VIII (Badesangelegenheiten) den Zentralverein der städtischen Knabenhorte und gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß durch die eifrige Arbeit ein Schauschwimmen möglich gewesen sei. Hierauf begrüßte Stadtrat Tomola als geschäftsführender Vize-

präsident die erschienenen Festgäste. Er hob im weiteren Verlaufe seiner Rede den besonderen Wert des Schwimmsportes in Bezug auf die spätere Dienstleistung als Soldat hervor, indem er ausführte, wie gerade der gegenwärtige Krieg die Vorteile einer Schwimmbildung des Soldaten als unbedingte Notwendigkeit erscheinen läßt. Nach der mit reichem Beifall aufgenommenen Rede übernahm Zentral-Direktor kais. Rat Aichhorn die Leitung der Vorführungen, bei welchen der Horterzieher, Lehrer Max Friedel, dem die Schwimmbildung oblag, die treffliche Schulung seiner Zöglinge im Schwimmen, Springen und Tauchen zeigen konnte. Mit großem Interesse folgten die Zuschauer den einzelnen Vorführungen und spendeten reichen Beifall. Die ersten Preise, je ein Ansichtskartenalbum bekamen die Zöglinge: Buchmann (8. Bezirk), Skerpal (16. Bez.), Knapp, Filo (17. Bez.) und Zirowetz (18. Bez.); - die zweiten Preise, patriotische Bilderbücher, die Zöglinge: Faulkert (8. Bez.), Steiner (16. Bez.), Weitzdörfer II und Kalkusch (17. Bezirk) und Hobawski (18. Bez.); die dritten Preise, Kriegsspiele, die Zöglinge: Heiß (8. Bez.), Jhra (16. Bez.), die Brüder Weinlinger (17. Bez.) und Sklenarsch (18. Bez.). Beim Springen gewann den ersten Preis, eine Uhr, der Zögling Moritz, den 2. Preis, eine Geldbörse, der Zögling Reich und den 3. Preis, ein U-Boot-Abzeichen, der Zögling Kozaschinsky. Alle drei Preisträger sind Zöglinge des 17. Bezirkes. Beim Tauchen gewann den 1. Preis, eine Uhr, der Zögling des 17. Bezirkes Weitzdörfer. Er tauchte 20 Teller und ein 15 kg schweres Eisengewicht, den 2. Preis, eine Geldbörse, der Zögling Richter (16. Bez.) und den 3. Preis ein U-Boot-Abzeichen, der Zögling Weitzdörfer, ein Bruder des vorhergenannten. Die Teilnehmer am Stafettenschwimmen erhielten Ansichtskarten zur Erinnerung. Sämtliche Preise wurden in der offiziellen Verschleißstelle des Kriegshilfsbüros angekauft. Den Schluß des Schwimmfestes bildete eine von kostümierten Zöglingen vorgeführte „Lustige Geschichte im Wasser“. Die einzelnen Vorführungen wurden von den Musikvortrügen der Hortkapellen des 16. und 18. Bezirkes begleitet.

Zum Schlusse einige Zahlen aus dem Betriebe am Hernalser Bad: Am Schwimmunterrichte beteiligten sich 364 Zöglinge, welchen 1378 Schwimmlektionen erteilt wurden. Das Bad wurde von 16.298 Zöglingen besucht.

Die Bezirksvertretung Brigittenu hält am Montag, den 20. d.M. um 6 Uhr abends eine Sitzung ab.